Vertraut und befremdend

Performance und Konzert «Was lange währt wird endlich anders» in der Lokremise

ST. GALLEN. *Tanz, Theater und Konzert verbinden sich im Stück von Nelly Bütikofer. «Zwischen Tradition und Experiment» bewegt sich die Zusammenarbeit mit den Alderbuebe, die heute und am Donnerstag aufgeführt wird.*

ANDREAS STOCK

Die Choreografin und Regisseurin Nelly Bütikofer hat bereits in vielen ihrer früheren Arbeiten zeitgenössischen Tanz und Theater mit Musik und Literatur in ungewöhnliche Beziehungen gesetzt, beispielsweise mit «Violetta. Maria», das sie vor sechs Jahren auf der Studiobühne des Theaters St. Gallen inszenierte, oder mit «Sommer oder so», das auf Texten von Gerhard Meier aufbaute.

Ihr neues Stück, «Was lange währt, wird endlich anders», in Co-Produktion mit dem Seedamm Kulturzentrum Pfäffikon entstanden, ist eine Auseinandersetzung mit traditionell-ländlicher und zeitgenössisch-urbaner Kultur. Für dieses Projekt konnte die Gründerin und Leiterin des Fasson Theaters die bekannte Appenzeller Musikformation Alderbuebe für eine Zusammenarbeit gewinnen.

Von Bild zu Bild spazieren

Der Abend setzt sich aus zwei Programmteilen zusammen: Einer Theater- und einer Konzert-Performance. Den ersten, dreissig Minuten dauernden Teil bezeichnet Bütikofer als «getanzte Ausstellung». In der Lokremise sind sechs Szenerien oder eben «Bilder» mit Tänzerinnen, Schauspielerinnen und Schauspielern (Rachel Braunschweig, Cathérine Wiget, Karin Minger, Peter Grünenfelder, Daniel Rothenbühler) sowie der Jodlerin Nadja Räss aufgebaut; dazwischen sind die vier Musiker Willi Valotti, Walter Alder, Köbi Schiess und Michael Bösch platziert. Zu sehen sind in diesen lebenden Bildern vertraute Requisiten: Ein Steinhaufen, ein Stapel Holzscheite, ein Sägemehlring, ein Korb mit Kartoffeln, künstlicher Schnee und richtige Eisblöcke. Als Zuschauer ist man dazu eingeladen, wie in einer Kunstausstellung von Bild zu Bild zu spazieren, zu verweilen, sich die Situation von verschiedenen Standpunkt aus zu besehen und sich eigene Gedanken dazu zu machen. Denn während die Protagonisten anfangs noch verhalten ihr Spiel aufnehmen, beginnt bereits die Irritation beim Betrachter ob des befremdenden Spiels mit den vertrauten Materialien: Eine Frau beim Discotanz im Sägemehl, ein Mann, der die Steine umschichtet und dazwischen laut Zahlen deklamiert; eine andere tanzt um und mit Kartoffeln, ein anderer sortiert und verwirft die Holzscheite nach einem sich kaum erschliessenden Auswahlverfahren.

Bild: pd

Rund um die Kartoffeln: Szene aus der Tanzperformance.

Diese Bewegungs- und Erzählfragmente werden von den vier Musikern der Alderbuebe und Jodlerin Nadja Räss wie in einem Dialog begleitet, wobei die Musik ebenso wie die Tanz- und Theaterperformance in einzelne Töne und Akkorde zerfällt. Wie auf der Handlungsebene wird damit Vertrautes und Altgewohntes in einen neuen, unerwarteten Zusammenhang gesetzt und verfremdet. Das Spiel mit Versatzstücken aus traditionellen sowie zeitgenössischen Elementen setzt sich auch in den Kostümen fort, wo Sennenhemd, Schwingerhose oder eine Tracht mit städtischer Kleidung kombiniert werden.

Stubete mit Rösti

Im zweiten Teil des Abends folgt eine vertraute Konzertsituation mit Bestuhlung – aber dennoch kein gewöhnliches Konzert. Die dreiviertelstündige, wunderbare Stubete mit den Alderbuebe und Nadja Räss bringt einerseits ursprüngliche und moderne Volksmusik zu Gehör, anderseits wirken auch die Tänzerinnen und Schauspieler wieder mit. Sie schälen Kartoffeln und braten Rösti, die auf charmant-amüsante Weise in Kleinportionen im Publikum verteilt werden. Und zwischen den Musikstücken erzählt Peter Grünenfelder Ausschnitte aus den steinigen Geschichten um Cherubin Hammer von Peter Bichsel, womit der Kreis zu einem der lebenden Bilder aus dem ersten Teil geschlossen wird.

Aufführungen heute Di sowie Do, 23.11., Lokremise, jeweils 20 Uhr